Thorner Zeitung.

Civitas Thorun

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" u. das bunt illustrirte Witzblatt „Thorner Lebenstropfen."
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark. Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für Mocker bei Herrn Werner, Lindenstr. 12 für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer. Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 1. Mittwoch, den 3. Januar 1894.

Deutsches Reich.

Von dem kurzen Ueberraschungs-Besuche, welchen der Kaiser am Freitag seinem Bruder, dem Prinzen Heinrich, in Kiel abgestattet hatte, ist der Monarch am Sonnabend Abend wieder im Neuen Palais bei Potsdam eingetroffen. Am Sonntag (Sylvester) Vormittag nahm das Kaiserpaar in der Friedenskirche zu Potsdam, in welcher Kaiser Friedrich begraben liegt, das heilige Abendmahl. Am Nachmittag empfing der Kaiser den aus Wien heimgekehrten Generalobersten Freiherrn von Loë, welcher ein eigenhändiges Dankschreiben des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich für den ihm vom deutschen Kaiser geschenkten Feldmarschallsstab überbrachte. Am Neujahrstag wohnte der Hof der Gratulationscour in Berlin bei.

Der Krisengerüchte Ende. Zum Jahresschlusse ist nunmehr von kompetenter Seite mitgetheilt worden, daß zwischen dem Reichskanzler Grafen Caprivi und dem Finanzminister Miquel wegen der geplanten Reichssteuer-Reform überhaupt keine Differenz bestanden hat, also auch keine Differenz durch Vermittlung des Kaisers selbst hat beigelegt werden können. Die Verträge, welche beide Minister vor Kurzem im Neuen Palais bei Potsdam gehabt, galten laufenden Sachen, und die Berathung des Miquelschen Finanzreformplanes durch den Reichstag bleibt nach wie vor in Aussicht genommen. Wahrscheinlich liegen die Dinge wohl so, daß der Reichskanzler sich dahin ausgesprochen hat, aus der Nichtannahme des Miquelschen Reformplanes durch den Reichstag keine Konfliktsfrage machen zu wollen; denn daß der Reformplan noch in dieser Session angenommen wird, ist schon heute ausgeschlossen.

Der Kaiser hat befohlen, daß die grauen Paletots auch von den Offizieren der Landgendarmerie getragen werden.

In Sachen des russischen Handelsvertrages liegt positiv Neues nicht vor; möglich ist er, gewiß nicht, und im Uebrigen behalten beide Theile freie Hand. Kommt er zu Stande, gelangt er auch sofort an den Reichstag. Verzögerung der Entscheidung ist ganz zwecklos.

Der Polizisten-Aufstand in Kamerun hat recht verstimmt; ist die Sache nicht groß gefährlich gewesen und besteht die Kameruner Polizeitruppe auch aus einem recht gesindelhaften Mannschaftsmaterial, so kann doch nicht verborgen werden, daß auch die Verwaltung nicht die rechten Männer am recht n Platze aufwies, denn sonst wäre die ärgerliche Geschichte sicher nicht passiert. So etwas darf absolut nicht wieder vorkommen, da böse Beispiele gar zu leicht gute Sitten verderben. Der heute auf Urlaub in Deutschland befindliche Gouverneur von Kamerun, Herr Zimmerer, wird nach seiner Heimkehr nach Westafrika die strengste Untersuchung nach jeder Seite hin führen müssen. Der bei der Meuterei getödtete Gerichtsassessor Riebow war, wie die „Köln. Ztg." berichtet, erst am 4. September v. J. in Kamerun eingetroffen. Er war während des letzten Sommers in der Kolonialabtheilung des auswärtigen Amtes beschäftigt worden und hatte nun in Kamerun die Gerichtsbarkeit erster Instanz über alle Nichteingeborenen, sowie über den größeren Theil der Eingeborenen, und ferner die seemannsamtlichen Geschäfte, sowie die Aufsicht über das Gefängnißwesen übernommen. Wie die „Kreuzztg." mittheilt, ist mit der Führung der Polizeitruppe in Kamerun seit Anfang Oktober der Premier-Lieutenant Haring betraut. Er stand früher beim 35. Regiment und wurde am 17. Dezember 1892 zum auswärtigen Amte kommandirt. Anfang Januar 1893 reiste er nach Westafrika, wo er schon eine Expedition ins Innere mitgemacht hat. Die von den Meuterern geplünderten Gebäude werden wohl in erster Linie der Pulverschuppen und die Montirungskammer gewesen sein, welche beide erst im Laufe des letzten Jahres neu errichtet worden sind. Der Pulverschuppen, 38 Meter lang und auf einem 60 Centimeter hohen Betonsockel errichtet, enthielt elf Abtheilungen, welche den Kameruner Kaufleuten zur Unterbringung ihrer Vorräthe an Munition und Schußwaffen überwiesen waren. Die Montirungskammer enthielt drei Räume, von welchen die erste zur Aufbewahrung von Gewehren und Geschützen, der zweite zur Aufbewahrung von Munition, der dritte zur Aufbewahrung von eigentlichen Montirungsstücken diente. Hier fanden die Meuterer reichen Vorrath, so daß ihr zäher Widerstand, namentlich angesichts der Abwesenheit eines deutschen Kriegsschiffes wohl begreiflich erscheint.

Dem Bundesrath ist ein Entwurf von Bestimmungen betr. Ausnahmen vom Verbote der Sonntagsarbeit in gewerblichen Anlagen vorgelegt worden.

Von der Marine. Wie verlautet, wird mit dem kommenden Frühjahr die heimische Schlacht- und Kreuzerflotte, Manövergeschwader einschließlich Reservedivision, einer Neuformation unterzogen werden. Auch diese soll, wie bisher, aus acht Panzerschiffen und zwei Avisos bestehen. In dem Manövergeschwader des kommenden Sommers werden auch, zum ersten Mal seit dem Bestehen unserer Flotte Panzerschiffe 1. Klasse erscheinen. Ueber die Formation der einzelnen Panzerdivisionen verlautet, daß sie sich aus den Panzerschiffen 1. Kl. „Brandenburg" und „Wörth", denen 2. Kl. „König Wilhelm" und „Deutschland" und dem Panzerschiffe 3. Kl. „Friedrich d. Gr." zusammensetzen wird. Wegen der drei noch fehlenden Fahrzeuge sind bis jetzt endgiltige Bestimmungen noch nicht getroffen. Den Panzerdivisionen werden für die Sommermonate als Geschwaderavisos die beiden neuesten und schnellsten dieser Schiffe dienen, der „Meteor" und „Komet." Außer dem Manövergeschwader soll noch eine reine Panzerfahrzeugdivision formirt werden, wie sie gleichfalls seit dem Bestehen unserer Flotte noch nie im Dienst war. Und zwar soll diese aus den vier Panzerschiffen 4. Kl. „Siegfried", „Beowulf," „Frithjof" und „Hildebrand" bestehen.

Ueber die geplanten Wintermanöver des preußischen Gardekorps melden Berliner Blätter, daß die Manöver nur bei wirklichem Winterwetter, strengem Frost und Schnee, stattfinden werden. Im gegebenen Augenblick ergeht an sämmtliche Truppen der Garde der Befehl zum schleunigen Ausrücken. Alle Anordnungen werden erst in letzter Stunde bekannt gegeben. Der Zeitpunkt der Uebung ist gänzlich unbestimmt.

Aus München wird geschrieben: „Durch die Blätter geht folgende Nachricht: Herrn Baron Seefried, Gemahl der Prinzessin Elisabeth, wird demnächst vom Protestantismus zur katholischen Kirche übertreten. Der Uebertritt zum Katholizismus war eine der Bedingungen für die Genehmigung der Vermählung. Wir wollen konstatiren, daß bisher weder eine Genehmigung der Vermählung noch eine Trauung stattgefunden. Alles, was über die Vorgänge in Genua, über die im Beisein der Eltern der Prinzessin Elisabeth angeblich erfolgte Trauung durch den dortigen Erzbischof erzählt wurde, ist unwahr, erfunden. Es liegt der Fall vor, daß eine Prinzessin die Heirath mit einem nicht Ebenbürtigen den Eltern abtrotzen will, und daß dieser Ungehorsam tiefe Betrübniß in unser Herscherhaus gebracht hat. Soviel wir hören, werden jetzt Schritte gethan, um die Trauung zu vollziehen." — Wir geben die Meldung nur mit Vorbehalt wieder.

Das Erlöschen der Cholera in Deutschland wird vom „Reichsanzeiger" konstatirt. Seit dem 8. Dezember sind neue Verdachtsmomente nicht bekannt geworden.

Auf höheren Befehl ist, nach der „K. Z.," die Wache bei den wegen Spionage in Glatz sitzenden französischen Offizieren verstärkt und jeglicher Verkehr derselben mit der Außenwelt verboten worden. Die Kost ist vorzüglich und jede sonstige Rücksicht wird geübt.

Wie es unser Kaiser ermöglichte, bei seinem Besuche am 29. Dezember in Kiel seine Ankunft völlig geheim zu halten und dortigen fürstlichen Verwandten eine vollständige Ueberraschung zu bereiten, darüber werden einige interessante Mittheilungen bekannt. Vom Neuen Palais in Potsdam hatte der Betriebsdirektor in Kiel die Aufforderung erhalten, sich in Neumünster, dem Eisenbahn-Knotenpunkt, wo die Bahn nach Kiel sich abzweigt, einzufinden, da der Kaiser beabsichtige, eine Fahrt nach Flensburg zu machen. Der Betriebsdirektor begab sich nach Neumünster, wo nach kurzer Zeit der Kaiserzug eintraf. Hier eröffnete der Kaiser dem Direktor, daß er nach Kiel reisen wolle. Sodann hatte er dem Hofmarschall des Prinzen Heinrich, Freiherrn von Seckendorff, eine schriftliche Mittheilung zugesandt, in welcher dieser ersucht wurde, die Werft-Pinasse nach der Jensenbrücke zu beordern, dem Prinzen Heinrich und seinen fürstlichen Gästen gegenüber aber Stillschweigen zu bereiten. So gelang die Ueberraschung völlig.

Zur Wiedereröffnung des Reichstages, die bekanntlich am 9. Januar erfolgt, wird mitgetheilt: Nach der ersten Sitzung, die nur kleinen Gegenständen gewidmet ist, wird an die Tabak- und Weinsteuer herangetreten werden, mit welchen die Reichsregierung auch die speziellen Erörterungen des neuen Steuerreformplans zu verbinden wünscht. Dann wird die Arbeit für die Steuervorlagen in die Kommission fallen, während das Plenum des Reichstages sich der Etatsberathung zuwenden wird, bei welcher es an interessantem Debattenmaterial noch viel weniger fehlen wird, als früher. An eine Schließung der Session vor Ostern ist auch nicht entfernt zu denken. Der Reichstag kann sich freuen, ist doch Pfingsten so weit.

Fürst Bismarck. Der H. K. berichtet: Fürst Bismarck befindet sich sehr wohl. Er fährt täglich spazieren und macht im Park Spaziergänge. Prof. Schwenninger ist lediglich nach Friedrichsruh gekommen, um das Weihnachtsfest im Kreise der fürstlichen Familie zu verleben. Der Professor ist auch bereits wieder abgereist. Ebenso war auch Graf Herbert Bismarck zu kurzem Besuch hier, während Graf Wilhelm Bismarck noch hier verweilt. Graf Rantzau nebst Gemahlin und den drei Knaben sind nach dem Harz zurückgereist. Allerdings befand sich der hohe Herr ein paar Tage vor dem Feste etwas unpäßlich in Folge leichter

---

Der Wildbanner.

Eine Erzählung vom Walchensee. Von **Friedrich Dolch.**

(Nachdruck verboten.)

1.

Sengende Strahlen sandte die Sonne eines Hochsommertages herab auf die waldigen Bergriesen und die einsamen Ufer des Walchensees. Großartig und gewaltig, aber keineswegs düster und melancholisch, erscheint die Umrahmung desselben am nördlichen Ende bei Urfeld; zwischen Wasser, Wald und schneebedeckten Felsenwüsten scheint alles getheilt. Aber wenn Sonnenschein auf dem Bilde liegt, zeigt sich dies nicht trübe und glanzlos, denn dann haftet der Blick nicht nur an dem steil und wild zur Flut abfallenden und in ihrem Spiegel ihre tausendfache Höhe noch verdoppelnden Uferwänden, sondern geht höher noch zu den scheinbar ganz nahen eisgekrönten Zinnen des Karwendels, welche über jenen emporragen und doch auch noch gleich ihnen aus dem See wiederscheinen. Die Flut selbst zeigt sich sonnendurchleuchtet in sattem Grün, darüber bilden die dunklen Tannenwälder des Hochkopfs und die lachenden Matten des Altlachberges den breiten Sockel für die nackt und fast senkrecht emporstarrenden Wände des Karwendelgebirges; zur Rechten springt der Felszahn des Herzogstandes vor und ganz im Hintergrunde verschwimmen der mächtige Wetterstein und der schon in Tirol liegende Solstein in duftiger Bläue.

Die über den Kesselberg führende Waldstraße herab kam gemächlichen Schrittes ein junger Waidmann und blieb, als er das Wirthshaus zum „Jäger am See" erreicht hatte, einige Augenblicke unschlüssig vor dem Hause stehen. Es war eine schöne, schlanke Männergestalt, frisch und kräftig wie eine junge Eiche. Auf dem braunen, lockigen Haar saß keck der mit Gemsbart und Spielhahnfeder gezierte grüne Spitzhut; lachende dunkle Augen blickten unter demselben hervor, das Gesicht war zwar stark gebräunt, aber wohlgeformt, die Nase leicht gebogen und ein kräftiges Roth schmückte Wangen und Lippen. Die Füße staken in starkgenagelten Bergschuhen, zwischen den grauen Wadenstrümpfen und der schwarzen, weiten Lederhose waren die braunen Kniee sichtbar, und eine dicke Lodenjoppe mit grünem Kragen umhüllte den kräftigen Oberkörper und die breiten Schultern, welche die Last des ziemlich vollgepackten Rucksackes und der schweren Büchse nicht zu fühlen schienen.

„Das is schon a sakrische Hitz' heut'," sagte er halblaut, während er den Hut abnahm und sich mit dem Aermel den Schweiß von der Stirne trocknete. „Der Kesselberg hat mir warm gemacht, ich mein' g'rad', ich muß verschmachten. A Stündel brauch' ich alleweil noch, bis ich heim komm' und pressiren thut's ja net so arg. Ich mein', ich schau hinein und nehm' ein Maßl z' Leib. Bei der Hitz' wär's a Sünd', wenn man an die Ort', wo unser Herrgott 'n Arm' raussteckt, vorbeigeh'n thät."

Lachend stülpte er den Hut wieder auf den Kopf und schritt rasch nach dem Hause hinüber. Als er dasselbe erreicht hatte, blieb er einen Augenblick lauschend stehen, denn ein Gewirr von Stimmen drang aus der Wirthsstube, und draußen vor dem Hause saß an einem der Tische, die unter dem vorspringenden, schützenden Dache angebracht waren, ein junger Bursche, der finster und regungslos in das vor ihm auf dem Tische stehende halbgeleerte Weinglas blickte. Als er die Schritte des Ankömmlings vernahm, hob er langsam den Kopf und zeigte ein bleiches scharfgeschnittenes Gesicht, aus welchem dunkle Augen mit düsterem Feuer hervorblitzten. Als er den Nahenden erkannte, zog er die buschigen Brauen drohend zusammen und ein Blick des grimmigen Hasses streifte das Gesicht des Jägers. Auch der junge Waidmann warf dem Burschen drohende Blicke zu und schritt ohne Gruß an ihm vorüber nach dem hart neben dem Hause befindlichen Sommerhäuschen, das auf der einen Seite offen ist und ein entzückendes Landschaftsbild vor den Augen des Beschauers entrollt. Eine Kellnerin brachte dem Gaste, nachdem er seine Büchse an einen Nagel gehängt und an einem der Tische Platz genommen, den schäumenden Krug und kehrte sogleich ins Haus zurück. Der Jäger faßte den Krug und wollte ihn eben an die Lippen setzen, aber in diesem Augenblicke erregte das laute Gespräch in der Wirthsstube, von dem er, da die Fenster geöffnet waren, jedes Wort verstehen konnte, seine Aufmerksamkeit in so hohem Grade, daß er den Krug, ohne zu trinken, wieder auf den Tisch stellte.

„Ja, Leuteln, das könnts glauben, daß 's so abbes (etwas) gibt!" hörte er eine rauhe Stimme sagen. „Mei' Aehnl hat mir oft verzählt von dem Gamsenjager im Bregenzerwald, der das Wildbrät hat bannen können. Wenn er drauß'n gewesen is in die Berg' und hat wo Gams' g'seh'n z'höchst drob'n auf der Wand, nachher hat er nur d' Hand a paar Mal' danach ausg'streckt und die Gams' san (sind) anbannt g'wesen und hab'n nimmer vom Fleck können. Nachher is er 'naufg'stieg'n und hat's mit die Händ' g'fangt oder hat nach ihnen geschossen, und alle hat er auf ein' und demselben Fleck 'troffen, g'rad auf's Blatt. Kugeln hat er g'habt, die nie ihr Ziel g'fehlt hab'n; ihm selbst aber hat keine Kugel 'was anhab'n können, weil er kugelfest g'wesen is. Wie er aber auf'm Todtenbett g'legen is, da hat er net sterben können und da hat er's nachher eing'standen, daß er a geweihte Hostie im Ballen der rechten Hand unter der Haut hat und daß die eingewachsene Hostie ihm die Kraft des Wildbannens verliehen g'habt hat. Und erst, wie ihm a Kapuziner die Hostie ausgelöst hat, hat er sterben können."

Die Stimme schwieg und der Jäger, um dessen Lippen ein verächtliches Lächeln spielte, hörte den Deckel eines Kruges klappern Nachdem er ebenfalls einen tiefen Zug aus seinem Kruge gethan, setzte er denselben leise wieder auf den Tisch nieder und verharrte in seiner Stellung, um auf die Fortsetzung des Gespräches zu lauschen.

„Du meinst also, Hies," hörte er jetzt eine andere Stimme sagen, „daß der Wildschütz, der auf'm Herzogstand unter'm Wildbrät so arg aufräumt und d' Walchenseer Jager an der Nasen herumführt, auch so Einer is, der 's Wild bannen, Freikugeln gießen und sich kugelfest mach'n kann? Meinen möcht' man's schon sicher, daß er mit 'm Teufel im Bund is, weil ihm die Jager gar nie erwischen."

„Dös is er auch, das glaub' ich fest," rief der erste Sprecher wieder. „Da möcht' ich meine Hand ins Feuer legen, daß der sich dem Teufel verschrieben hat. Aber wenn das auch net wär', wenn er auch die Schwarzkunst net versteh'n thät, mit die Walchenseer Jager hat er ja auch so a leicht's Spiel, denn der Forstmeister, der Herr von Riedhelm, is gar a kommoder Herr und von die G'hilfen verstaucht sich auch keiner die Füß'. Der Forstwart, der Berger Egid, is aber schon gar gleich nimmer z'

Erkältung, so daß er länger im Bett blieb, als gewöhnlich, hatte weniger Appetit und etwas Brustschmerzen, und hieraus ist dann wohl das übertriebene Gerücht von dem schweren Kranksein des Fürsten entstanden. Am heiligen Abend war aber der Fürst schon wieder soweit hergestellt, daß er an der Weihnachtsbescheerung im Familienkreise theilnahm und heiter und froh scherzte und plauderte.

Die Fraktionsstärke der Parteien des preußischen Abgeordnetenhauses. In die erste Session der 18. Legislaturperiode des Abgeordnetenhauses werden, nach authentischer Feststellung, die Fraktionen in folgender Stärke eintreten: Konservative 141, Centrum 94, Nationalliberale 90, Freikonservative 61, Polen 17, Frs. Volkspartei 14, Frs. Vereinigung 6, bei keiner Partei 9. Erledigt ist ein Mandat. Die Anordnungen für die Vertheilung der Sitze im Sitzungssaale sind bereits getroffen. Da die Konservativen wesentlich angewachsen sind, haben die Polen Platz machen und von den Nationalliberalen ihren Sitz einnehmen müssen. Die Sitze der Freikonservativen sind zum Theil nach dem Zentrum verlegt worden. Sonst ist es beim Alten geblieben.

In der Strafsache gegen den Reichstagsabg. Ahlwardt wegen Beleidigung der Gesammtheit der preußischen Beamten, die z. Z. wegen der Immunität des Angeklagten ruht, ist jetzt dem Letzteren das Urtheil des Reichsgerichts zugegangen, wonach das in der Strafsache vom Berliner Landgericht 1 gefällte Urtheil von 5 Monaten Gefängniß aufgehoben, und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurückverwiesen wird.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph hat den Neujahrstag im Familienkreise verlebt. In Pest erwiderte der Ministerpräsident Dr. Weckerle auf die Ansprache des Vorstandes der liberalen Partei, er hoffe mit der baldigen Annahme der neuen Kirchengesetze dem kirchlichen Frieden zu dienen. Alsdann könne man zu weiteren Reformen übergehen. Die auswärtige Lage betrachtete der Premierminister als unbedingt gesichert. — In Prag haben in der Sylvesternacht verschiedene grobe Ausschreitungen stattgefunden. Die Excedenten sind verhaftet. Auch verschiedene Mitglieder des czechischen Geheimbundes „Omladina", welchem der ermordete Handschuhmachergeselle Mrva und seine Mörder angehörten, sind festgenommen.

Italien.

König Humbert hat in seinem Dank auf die ihm dargebrachten Neujahrgratulationen darauf hingewiesen, daß der heutige Stand der Dinge in Sizilien es erfordere, daß alle Patrioten sich zu gemeinsamer und ersprießlicher Arbeit vereinten. Im Schutze des Friedens werde es durch weise Reformen sicherlich gelingen, alle vorhandenen Schwierigkeiten zu überwinden. — Im Vatikan verlief der übliche Neujahrs-Empfang ohne weiteren Zwischenfall. — Auf Sizilien hat es erneute Krawalle gegeben. In Trapani und verschiedenen kleinen Orten griffen Arbeiter die Steuerwachen an und demolirten das innere der Steuerämter. Verschiedentlich wurde auch versucht Feuer anzulegen. Die Gendarmerie verhaftete die Rädelsführer, wurde aber in Folge eines Angriffes der beträchtlich verstärkten Menge gezwungen, die Arrestanten wieder frei zu lassen. Militär ist in die aufrührerischen Bezirke abgesandt worden.

Großbritannien.

Dem alten Gladstone hat die soeben stattgehabte Feier seines 85. Geburtstages außerordentliche Ehrenerweisungen aus ganz England gebracht. Sein Alter soll sich aber bei ihm schon weit mehr bemerkbar machen, als er zugeben will, und man meint, es würde keineswegs mehr so sehr lange dauern, daß er noch das englische Staatsruder in der Hand behält. — In einem bedeutenden Theil des britischen Parlaments, der Presse, wie der Bevölkerung herrscht, wie sich deutlich ergiebt, große Abneigung dagegen, daß der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha noch eine englische Dotation bezieht. Und in Deutschland ist es nicht viel anders. Hier giebt es auch nur ein entweder-oder: Entweder ganz los vom Ausland, oder kein deutscher Bundesfürst. Fremdes Geld bleibt fremdes Geld, unter welchem Namen es auch eingehen mag. — Der „Times" wird aus Zanzibar gemeldet, daß die Europäer bei Kasongo im Kongostaat von den Arabern geschlagen seien. Es kann sich hier natürlich nur um eine einzelne Expedition handeln, vorausgesetzt, daß die Nachricht überhaupt Wahrheit ist.

Frankreich.

Die französische Gerechtigkeit hat sich wieder einmal in seltsamstem Lichte gezeigt: Alle Angeklagten im Prozeß wegen des Italiener-Blutbades in Aigues-Mortes, 1 Italiener und 15 Franzosen, sind vom Schwurgericht in Angouleme freigesprochen; diese scheußliche Mordthat bleibt also ungesühnt. Daß es so kommen würde, war vorauszusehen, als bekannt wurde, daß alle französischen Zeugen sich mit rührender Uebereinstimmung dahin aussprachen, die Italiener hätten die Franzosen gereizt. Und wenn das wirklich wahr wäre, weil also ein Fremder in Frankreich sein Vaterland hochleben läßt, kann er mit Knüppeln todtgeschlagen werden. — Die meisten Pariser Zeitungen sind durch den Urtheilsspruch außerordentlich verstimmt, und suchen ihn zu erklären. Bald sagen sie, die Anwesenheit des italienischen Generalkonsuls bei den Gerichtsverhandlungen hätte die Geschworenen verstimmt, bald heißt es, die Angeklagten wären nicht der direkten Thäterschaft überführt. Letzteres ist aber geschehen. Die italienischen Zeitungen geben ihrer Entrüstung über diesen Spruch der Geschworenen unverhüllt Ausdruck, und er ist auch das stärkste Stück, was im ganzen letzten Jahre in Frankreich passirt ist. Wer den französischen Charakter kennt, wird sich freilich nicht wundern. Die Geschworenen sprechen jeden frei, der sich scheinbar als Rächer „beleidigter französischer Ehre" aufspielt, die Ermordeten müßten anders Russen sein. Aber es waren ja nur Italiener, also Deutschlands Verbündete. Wären es aber Deutsche gewesen, hätte man vielleicht überhaupt kein Anklageverfahren gegen die Mörder eingeleitet, oder es doch bald wieder niedergeschlagen. — Der Präsident Carnot nahm im Palais Elysee am Neujahrstage die Glückwünsche des diplomatischen Korps und der Spitzen der Behörden entgegen. In seinem Dank für die ihm dargebrachten guten Wünsche betonte der Präsident, er hoffe, das neue Jahr werde ebenso wie das vergangene der französischen Republik gestatten, sich der Arbeit des Friedens zu widmen und die guten Beziehungen zu anderen Staaten zu pflegen. Die Neujahrsnacht in Paris verlief geräuschvoll. — Der französisch-spanische Handelsvertrag ist nun doch in der allerletzten Stunde abgeschlossen worden. Beide Theile haben wesentliche Zugeständnisse gemacht. — Verschiedene Anarchisten sind in den letzten Tagen verhaftet. — In der Sylvesternacht ist verschiedentlich trotz des strengen Polizeiverbotes mit Explosionskörpern gearbeitet. Größerer Schaden scheint indessen nirgends vorgekommen zu sein.

Rußland.

Die Köln. Ztg. meldet aus Petersburg: Von einer neu entdeckten Verschwörung und nihilistischen Umtrieben ist hier nichts bekannt, dagegen fanden in Moskau, Kiew und Warschau seit einiger Zeit viele Verhaftungen, vorwiegend unter der studirenden Jugend, statt wegen weitverzweigter Verbindungen mit sozialistischen Bestrebungen.

Griechenland.

Die beschwindelten Gläubiger Griechenlands scheinen versucht zu haben, den dortigen Staatsbankerotteuren einen kleinen Schreck einzujagen. Wenigstens läßt sich das recht wohl nach der folgenden Meldung aus Athen annehmen: Auf die Terrasse der Deputirtenkammer wurde ein mit Explosionstoff gefüllter Behälter geschleudert und explodirte auch; die Kammer ließ sich indessen nicht in ihrem Arbeiten stören. Eine später vorgenommene Untersuchung ergab, daß der Inhalt der „Bombe" wenig gefährlich war.

Spanien.

Verschiedene Anarchistengeschichten sind aus dem Lande der Kastanien zu berichten: Die in Barcelona inhaftirten anarchistischen Rädelsführer haben Selbstmordversuche gemacht. Der Anarchist Cedina hat sich u. a. mit einem Glasstück die Pulsadern aufgeschnitten. Dieser Cedina ist übrigens bestimmt gewesen, das Attentat gegen den Marschall Martinez Campos auszuführen. Aus Furcht verweigerte er aber die That und nun warf Pallas die Bombe. Dieser letztere Verbrecher ist inzwischen bereits hingerichtet. Als Mitthäter bei dem Attentat im Lica-Theater ist nachträglich noch ein Italiener Nacchariui verhaftet. — Von dem spanischen Expeditionskorps nach Melilla in Nordafrika wird der größte Theil nach Spanien zurückgerufen, da neue Feindseligkeiten nicht mehr erwartet werden.

Brasilien.

Die Lage der brasilianischen Aufständischen vor Rio de Janeiro scheint sich neuerdings wieder mißlicher zu gestalten. Nach über Montevideo vorliegenden Telegrammen der „Times" aus Rio räumte Admiral de Gama die Governadorinsel Mangels hinreichender Truppen zur dauernden Besetzung dieser Stellung. Die Aufständischen setzen die Beschießung der Uferseite fort, wodurch der Verkehr zwischen den fremden Kauffahrteischiffen und dem Gestade gefährlich wird. Admiral de Gama beabsichtigt mit seinen 2000 Mann Truppen die Regierung in Schach zu halten bis zur Ankunft der Insurgententruppen aus dem Süden und alsdann Rio anzugreifen. Die Regierung wartet die Ankunft ihrer neuen Schiffe ab, um sodann die Insurgenten vor Ankunft ihrer Verstärkung durch einen Angriff zu überwältigen. Ohne diese Verstärkung dürfte de Gama sich nicht zehn Tage länger halten können. Die Regierungstruppen besetzten auch die Mucangue-Insel wieder nach scharfem Kampfe.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm**, 29. Dezember. Als am 27. d. die Familie des Realschuloberlehres Z. in der Wohnstube saß, wurde eine Fensterscheibe durch eine Teschinkugel eingeschossen. Die Kugel ging einem der Anwesenden dicht am Kopfe vorbei und dann in die Wand. Dem Thäter scheint man auf der Spur zu sein.

— **Gruppe**, 29. Dezember. Recht erfreut waren zu Weihnachten die Rekruten des auf dem hiesigen Schießplatze in Garnison liegenden Bataillons des Fuß-Artillerie-Regim Nr. 15, weil sie soweit ihre Heimath in Westpreußen liegt, mit wenigen Ausnahmen Urlaub bekamen. Wie von zuverlässiger Seite berichtet wird, bleibt das Bataillon nur bis zum 1. Oktober 1894 hier, zu welcher Zeit es nach Graudenz auf die Festung kommt. Der hiesige Platz soll dann nur noch für vorübergehende Infanterie-Uebungen dienen.

— **Marienburg**, 29. Dezember. Der im hiesigen Gerichtsgefängniß untergebrachte Strafgefangene Spendig, ein alter Zuchthäusler, entfloh vorgestern in der Abendstunde. Er war im Gefängniß mit der Heizung beschäftigt und hatte so Gelegenheit, in den 2. Hof zu kommen, von wo aus er über die Mauer stieg und durch die Pforte entkam. Seine Abwesenheit wurde jedoch bald entdeckt und nahmen Gerichtsbeamte, Gensdarmen und Polizeibeamte die Verfolgung des Flüchtlings auf. Vergebens ward die Vorstadt abgesucht und vergebens hatten Beamte mittels eines Fuhrwerks die Gegend bis Stuhm abgestreift und kehrten am andern Morgen von dort zurück. Da bemerkte bei Braunswalde einer der Beamten, wie ein Mensch beim Nahen des Fuhrwerks die Chaussee verließ und im Chausseegraben Schutz suchte. Als die Beamten der Stelle näher kamen, entfloh der Mensch querfeldein. Einer der Verfolger erreichte ihn in dem Augenblick, da er hinfiel, worauf zwischen beiden ein Kampf auf Leben und Tod entstand, welchem durch das Eintreffen der übrigen Beamten ein Ziel gesetzt wurde. Jetzt sitzt der Ausbrecher wieder mit Ketten gefesselt in seiner Zelle.

— **Dirschau**, 29. Dezember. (Dsch. Z.) Ein ländlicher Galan im Dorfe Baldau verhalf in Folge leichtfertigen Umgehens mit einem Revolver seiner Schönen, der 22jährigen Franziska K. von dort, zu einer Schußwunde im Bein. Der junge Mann promenirte mit dem Mädchen am Abend des 23. d. Mts. auf der Dorfstraße, zog dann plötzlich im Uebermuth einen Revolver aus der Tasche und drohte scherzend, seine Braut zu erschießen. Plötzlich entlud sich die Waffe und die Kugel drang dem Mädchen, nur abgeschwächt in ihrer Wirkung durch die Röcke, in den linken Oberschenkel. Die Getroffene stürzte zu Boden und wurde sofort in das hiesige Diakonissenhaus geschafft, wo die Kugel inzwischen von Herrn Sanitätsrath Dr. Scheffler entfernt wurde. Daß die Verwundete ihrem Liebhaber das leichtfertig herbeigeführte Vorkommniß weiter nicht nachträgt, beweist sie dadurch, daß sie sich beharrlich weigert, seinen Namen zu nennen, um ihn vor Strafe zu bewahren.

— **Danzig**, 29. Dezember. Gestern trafen die letzten 60 Mann des österreichischen Marinekommandos, aus Pola kommend, für die Kaiseryacht „Miramar" hier ein. Die Besatzung ist nun vollzählig und beträgt 160 Mann. Das Kommando der Yacht führt der Linien- und Schiffskapitän Franz Ritter v. Perin. Der Neubau ist in etwa 7 Monaten hier auf der Schichau'schen Werft bewerkstelligt worden.

— **Aus dem Kreise Danziger Höhe**, 29. Dezember. Einen kleinen Beitrag zum Kapitel des Aberglaubens lieferte die Familie J. in B. Eine alte Frau besuchte ihren Sohn. Da dieser abwesend war, unterhielt sie sich kurze Zeit mit ihrer Schwiegertochter, aß mit ihr zu Mittag und kehrte alsdann nach Hause zurück. Gleich darauf verfiel die junge Frau einer Art Wahnsinn und behauptete ihrem Manne gegenüber, daß ihr diese Krankheit seine Mutter durch „Besprechen" zugefügt habe. Der Sohn hatte nun nichts Eiligeres zu thun, als seine alte Mutter herbeizurufen und diese nun in Gemeinschaft mit seiner Frau schmählich zu mißhandeln. Nach diesem brutalen Heilverfahren wurde die Ehefrau, die vom bösen Geiste behaftet zu sein glaubte, von diesem nunmehr gänzlich befreit.

— **Konitz-Tuchler Grenze**, 29. Dezember. Furchtbare Brandwunden hat gestern Abend das 6jährige Töchterchen des Besitzers Palm in S. erlitten. In Abwesenheit der Eltern begannen die drei Kinder am Christbaum die Kerzen anzuzünden und es entstand in dem Augenblicke unter ihnen Streit. Bei dieser Gelegenheit faßte das am Baum befindliche Papier Feuer, wobei auch das Kleidchen der Kleinen von der Flamme ergriffen wurde. Auf das furchtbare Geschrei drang eine Nachbarin in die Stube und konnte nur mit großer Mühe die Flammen ersticken. Das Kind hat am ganzen Körper so schreckliche Brandwunden erlitten, daß kaum Hoffnung ist, es am Leben zu erhalten.

— **Neuenburg**, 29. Dezember. Recht bequem hatte es sich vor einigen Tagen ein hiesiger Barbiergehilfe gemacht, um zu den außerhalb der Stadt wohnenden Kunden gelangen und bei ihnen seines Amtes walten zu können. Vor einer Schmiede auf der Vorstadt bemerkte er ein Pferd, das beschlagen werden sollte und dessen Besitzer sich für kurze Zeit entfernt hatte. Im Augenblicke als der Schmied nicht bei der Hand war, bestieg er das Roß und ritt davon. Schmunzelnd wurde der stolze Reiter von der Kundschaft empfangen. Er will diesen Spaß jedoch nicht wiederholen.

— **Lessen**, 29. Dezember. Die Freude über die hiesige Wasserleitung über welche neulich berichtet wurde, scheint doch etwas getrübt zu werden. Sachverständige aus Marienwerder, welche sich mit der Lessener Wasserleitung amtlich beschäftigen mußten, sollen die Meinung ausgesprochen haben, daß das von der Leitung gespendete Naß als Trinkwasser unbrauchbar sei, weil die Klärungs- resp. Filteranlage ungenügend functionire. Vielleicht läßt sich diesem Uebelstande ohne zu große Kosten abhelfen. Uebrigens ist zu der neulichen Korrespondenz noch berichtigend zu bemerken, daß der Schöpfer der Wasserleitung Herr Bürgermeister Chroscielewski ist.

— **Aus Ostpreußen**, 27. Dezember. Die kleinste Ortschaft Ostpreußens ist zweifellos das in der Weßkaller Forst, unweit der Landesgrenze belegene Dorf Löblangken. Diese Liliput-Ortschaft umfaßt nur ein Gebäude von zwei Hektar. Das ganze Dorf gehört einem einzigen Besitzer, ist aber ein eigenes selbstständiges Gemeinwesen. Der Besitzer bekleidet in demselben natürlich zugleich sämmtliche Ehrenstellen.

— **Osterode**, 29. Dezember. Kaum deckt eine schwache Eisdecke die Gewässer, so finden sich waghalsige Jungen, welche dort Schlittschuh laufen ohne Rücksicht auf die große Gefahr. Heute Vormittag befanden sich mehrere Knaben auf der schwachen Eisdecke des Pansen-Sees. Zwei der Knaben im Alter von 12 und 14 Jahren wagten sich zu weit auf den See, brachen ein und geriethen unter's Eis, wo sie erst Mittags als Leichen aufgefunden wurden.

— **Guttstadt**, 28 Dezember. (Erml. Ztg.) Auf dem nahen Gute Schmolainen ist gestern Vormittag in Folge ungehöriger Verwahrung eines geladenen Gewehres ein dortiges Dienstmädchen mit Namen Anna Pajolk lebensgefährlich verwundet worden. Der Inspektor des Gutes, welcher verreist war, hatte in seiner Wohnung die Waffe offen stehen lassen. Der elfjährige Sohn des Gutsbesitzers trat in das Zimmer, ergriff die Waffe und zielte scherzend nach obiger Person. Sofort krachte ein Schuß und das Mädchen stürzte von einer Kugel getroffen nieder. Die Verwundete schwebt zwischen Leben und Tod.

— **Gumbinnen**, 30. Dezember. Für Leute, welche gern waghalsige Wetten machen, ist folgender Fall lehrreich, welcher kürzlich das Reichsgericht beschäftigte. Infolge einer Wette hatte ein Knecht von einem andern ein halbes Liter Branntwein dargereicht erhalten, welches er in einem Zuge austrank. Auf dem Nachhausewege verstarb der Knecht an akuter Alkoholvergiftung und gegen den Theilnehmer an der Wette wurde die Anklage wegen fahrlässiger Tödtung erhoben. Die Strafkammer hatte ihn freigesprochen unter der Annahme, daß der Angeklagte als Folge seiner Handlung wohl eine Gesundheitsschädigung, nicht aber den Tod des Knechtes habe voraussehen können. — Auf die vom Staatsanwalt eingelegte Revision hat das Reichsgericht dieses Urtheil aufgehoben, weil es die Ansicht der Strafkammer für rechtsirrthümlich erklärte, daß der Angeklagte nur die „unmittelbaren" Folgen seines Verschuldens zu vertreten habe. Mußte der Angeklagte annehmen, der Knecht könnte sich durch den Trunk eine Erkrankung zuziehen, die seinen Tod zur Folge haben könnte, so war ihm dieser Ausgang als unmittelbare Folge einer rechtswidrigen Vernachlässigung zuzurechnen.

— **Bromberg**, 30. Dezember. (N. W. M.) Der Schiffsknecht Ernst Hohm von hier, welcher sich wegen Verdachts des Lustmordes, verübt an einem 3½ Jahre alten Kinde, einer Tochter des Schuhmachers Gatza von hier, in Untersuchungshaft befindet, hat nun endlich ein Geständniß seiner scheußlichen That abgelegt und angegeben, wohin er die Leiche des getöd-

---

fürchten, denn nach Dunkelwerden läßt'n sei' Weib nimmer fort, weil's Angst hat, es könnt' ihm 'was passier'n!" —

Lautes Gelächter erscholl, draußen aber sprang der Jäger mit einem halb verbissenen Fluche empor, stürzte zum Fenster und schaute in die Wirthsstube. „Tropf, elender!" schrie er wüthend hinein, „wenn Du Deine Schandreden net laßt, nachher komm' ich hinein und geb' Dir eins über den Hirnkasten. Dem Herrn Forstmeister werd ich's sagen, wie Du von ihm red'st und der wird Dir nachher noch kommen mit der Richtung!"

Grabesstille folgte diesen Worten. Die Anwesenden, überrascht durch das plötzliche Erscheinen des Jägers, blickten verlegen vor sich hin, während sich das Gesicht des Gescholtenen, eines alten, verwitterten Burschen mit greuem Schnauzbarte, zu einem höhnischen Lächeln verzog. „Oho, Herr Forstwart," spottete er, „nur net alleweil gleich gar so gach (jäh, jähzornig)! Spart's Enk (Euch) fein die Schneid auf für'n Wildschütz, 'n Wildbanner, da is 's besser am Platz! Das bringt Euch keine Ehr, wenn Ihr Eure Wuth an einem alten Mann'l, wie ich eins bin, auslassen wollt! Und was ich vom Forstmeister g'sagt hab' und von die G'hilfen, das is wahr, da laß' ich mich schon finden" —

„Du wirst schon seh'n, was g'schieht, jetzt will ich mich nicht länger mit Dir herumstreiten," unterbrach ihn der Jäger verächtlich und trat vom Fenster zurück. Zornig warf er ein Geldstück auf den Tisch und rief mit lauter Stimme nach der Kellnerin, während er den Hut auf den Kopf stülpte und die Büchse von der Wand riß.

„Was is 's denn, Herr Forstwart," rief der Wirth, eine wohlbeleibte Gestalt mit freundlichem Gesichte, der mit der Kellnerin zugleich aus dem Hause gekommen war, „wollt's denn so bald schon wieder fort —"

„Ja, muß heim," brummte der Jäger mürrisch und warf die Büchse über die Schulter. „Bin in Kochel g'wesen und muß mein'm Herrn Forstmeister Nachricht bring'n. Adjes!"

Er bog rasch um die Hausecke, schleuderte dem Burschen, der vor dem Hause gesessen und jetzt breitspurig unter der Thüre stand, einen wüthenden Blick zu und schritt dann eilig auf der am Seeufer sich hinziehenden Straße dahin. Der Bursche sah ihm einige Augenblicke höhnisch lächelnd nach, dann schwang er plötzlich den Hut und ein heller Juhschrei, der von den Bergen widerhallte, rang sich aus seiner Brust.

„Ja, Sakra, was hat's denn da 'geben?" rief jetzt der Wirth dem Mädchen, das eben mit dem leeren Kruge wieder ins Haus treten wollte, zu. „Der Forstwart is ja so wild g'wesen, wie ich ihn meiner Lebtag' noch nie g'seh'n hab'? Ich bin g'rad' im Keller drunt'g'wesen und derweil muß g'schwind a Streit aus'broch'n sein —"

„No freili'," rief die Kellnerin. „Der wüste Ding, der Hies, der Knecht vom Sachererbauern von der Jachenau, hat wieder amal seine dummen G'schichten los'lassen drin' in der Stub'n, und auf d' Letzt hat er los'zog'n gegen die Walchenseer Jager und so is 's nachher an'gangen —"

„Ja wär' net aus!" rief der Wirth unmuthig. „Das könnt' ich brauchen, daß mir der Spruchbarthel d' Jager auch noch vertreib'n thät! Dem werd' ich jetzt d' Leviten ordentlich lesen, dem Luder, dem nixnutzigen! Der soll mir nur gleich ganz drauß' bleib'n aus'm Haus! Wenn's net wegen 'm jungen Sacherer wär', wegen 'm Cyrill —"

„Er sitzt drauß'n vor'm Haus," sagte die Kellnerin leise, „und macht wieder amal a G'sicht wie vierzehn Tag' Regenwetter!"

„No ja, das is man schon g'wöhnt bei ihm," erwiderte der Wirth, „aber das macht nix! Die Meinung werd' ich dem alten Lumpazu deswegen doch ganz gehörig sag'n!"

Er eilte ins Haus und gleich darauf wurden in der Wirthsstube streitende Stimmen laut. Dieselben verstummten jedoch bald wieder, und aus dem Hause wankte ein grauhaariger Alter, der sich mit unsicheren Schritten dem Tische, an welchem sich der Bursche wieder niedergelassen hatte, näherte. Ein alter Hut saß schief auf seinem Kopfe, die kleinen, schlauen Augen zwinkerten in trunkener Lustigkeit und ein grinserdes Lachen verzerrte das rothe Gesicht mit der plumpen Kupfernase.

„Sikra, Sakra, Cyrill," rief er mit etwas lallender Stimme, indem er die Hand nach dem Weinglase, das der Bursche vor sich stehen hatte, ausstreckte, „da hast ja noch ein Resterl Tiroler! Verlaubst schon, gelt? Es heißt ja im Sprüchel: „Wein auf Bier, das rath ich Dir! Sollst leben, Cyrill, sollst leben!" Er leerte das Glas mit einem Zuge und stellte es dann wieder, mit der Zunge schnalzend, auf den Tisch.

„No, du bist heut' wieder gut 'troffen, Hies," sagte Cyrill und erhob sich „Ich geh' jetzt nach Kochel hinüber, kannst mich a Stückl begleiten, damit Dir unterwegs der Rausch vergeht —"

„No, ne, Brüderl, is net so arg," unterbrach ihn der Alte, während sie das Haus verließen und die Bergstraßn hinanschritten. „Hab' nur a kloan's Juxräuscherl! Aber i' geh' gern mit, denn der Wirt hat mich so g'rad ausg'schafft. Ich thät ihm die Jäger vertreiben mit meine Faxen, hat er g'meint —"

„So?" lachte der Bursche kurz auf. „No, da laß' Dir nur kein graues Haarl wachsen desweg'n, es giebt Wirthshäuser noch genug. Aber gut hast's g'macht Dei' Sach', das muß ich sag'n —"

„Gelt'?" rief der Alte rasch und erfreut. „Hab' ich den Wildschütz, den Wildbanner —" hier blinzelte er mit den Augen und stieß den Burschen in die Seite — „net gelobt über'n Schellenkönig? Was ich dem alles an'dicht't hab' — hast net lach'n müssen, han? Kugelfest is er, 's Wild kann er bannen, Kugeln hat er, die nie fehl'n und mit'm Teufel steht er auch noch im Bund — da möcht' ich jetzt den Jager seh'n, der sich auf tausend Schritt noch hintraut zu ihm!"

„No, wenns auch g'rad' net alles glaub'n," nickte Cyrill, „a bissel 'was bleibt doch alleweil hängen, auch bei die zwickg'scheidten Jager, und d'rum hast schon a Trinkgeld verdient. Da, nimm dös, aber versauf's net gleich wieder auf ein Sitz."

„Vergelts Gott, Cyrill, ich werd' schon d'rum beten," schmunzelte der Alte und steckte vergnügt das erhaltene Geldstück in die Tasche. „Weißt, und g'ürgert (geärgert) hab' ich ihn ja auch damit, Du weißt schon, wen ich mein', den Berger Egid, der Dir die Beurer Franzi weggeschnappt hat —"

„Red' mir net davon —"

„Warum net? Hast's denn alleweil noch net verschmerzt, dieselbe G'schicht'? Ich weiß 's net, wie man g'rad auf ein einzig's Madel so versessen sein kann! Gibt ja doch g'nug auf der Welt! Und gar Du, der einzig' Sohn vom reichen Sachererbauern von der Jachenau! Du dürf'st ja nur die Hand ausstrecken und an jedem Finger thät a Dutzend hängen. Freili', a bildsaubers Diandl war die Franzi schon, aber blutarm, und doch ist ihr der Notnickl, der Jager, lieber g'wesen als der reich' Bauernsohn! Vielleicht hat si's scho g'reut, daß's Dich net g'nommen hat. Und Dir steckt die Dirn alleweil noch im Kopf, kannst Dir's denn gar net aus'm Sinn schlagen?"

(Fortsetzung folgt.)

[illegible] geführt hat. Nachdem ihn Polizei-Inspektor Kollath scharf in's Gewissen geredet worden war, ohne daß er jedoch über den Verbleib der Kindesleiche eine Mittheilung gemacht hatte, gestand er gestern Vormittag einem Gefangenaufseher von Gewissensbissen gequält, daß die Leiche bezw. die kleine Gatza von ihm in den Kanal zwischen der vierten und fünften Schleuse geworfen worden sei und erklärte sich bereit, die betr. Stelle zu zeigen. Ein Gefangenen-Inspektor und der Gefangenenaufseher fuhren nun mit Hohm in einer Droschke nach jener Stelle am Kanal. Die vorgenommene Suche führte aber zu keinem Resultat. Zurückgekehrt nach dem Gefängnisse, hat Hohm auch dem Staatsanwalt Dallwitz gegenüber ein offenes Geständniß abgelegt. Zunächst gab er an, daß er das Kind lebend in den Kanal geworfen habe, nachdem er es vorher vergewaltigt. Auf dem Wege von Wißmanns Höhe bis zum Wasser des Kanals habe das Kind, so erzählte der Unmensch, vom Weihnachtsfeste und den lieben Engelein ꝛc. gesprochen. Als er auf das Unwahrscheinliche dieser Mittheilung aufmerksam gemacht worden war, gab er endlich zu, das Kind getödtet zu haben und zwar dadurch, daß er den Kopf desselben an einem Pappelbaume zerschmetterte. Nachdem der Staatsanwalt ihn verlassen, verlangte er nach einem Geistlichen und zwar dem Superintendenten Saran, der sich denn auch gegen 4 Uhr Nachmittags zu dem Verbrecher begab. Die Leiche des ermordeten Kindes ist heute Vormittag im Kanal gefunden worden. Die Sektion erfolgt noch heute.

Locales.

Thorn, den 2. Januar 1894.

x **Wir sind im neuen Jahr!** Durch den Sylvesterpunsch, durch zahlreiche Neujahrs-Glückwünsche, diese mit offenen Herzen, jene mit offenen Händen, sind wir zu ihm hingekommen, und dann und wann doch lachte am ersten Tage des neuen Jahres die Sonne auf die sich in 1894 langsam hineinfindende Menschheit hinab. Immer ist's eigentlich das Alte, immer aber ist es doch wieder neu, und wer nicht ganz und gar zum Griesgram geworden, begrüßt das neue Jahr mit neuen guten Wünschen und neuen frohen Hoffnungen. Große politische Neujahrsreden stören nicht mehr die Ruhe derjenigen Völker, die keine Sehnsucht haben zum Schlagen, sondern nur zum Vertragen, und was im übrigen an Dankantworten von Staats-Oberhäuptern und Regierungsvertretern heuer vorliegt, ist nur geeignet, die Friedenshoffnungen zu fördern und zu stärken. So wollen wir uns denn nach vollbrachter Abschiedsfeier vom alten Jahr vertrauensvoll dem Regiment des neuen überlassen, es muß doch endlich einmal wieder anders und besser werden. — Das alte Jahr verabschiedete sich diesmal in einer so liebenswürdigen Weise, wie es bei wenigen seiner Vorgänger geschehen ist. Es hat uns noch zum Schluß eine so lange Reihe von schönen Feiertagen gebracht, daß schon eine gute Konstitution dazu gehörte, um sie ohne Schaden zu ertragen. Wie es den Anschein hat, erfreut sich aber die überwiegende Mehrzahl unserer Mitbürger einer guten Konstitution, und unser neues Leitungswasser sowie die guten Bierverhältnisse mögen wohl dazu beitragen, daß man selbst länger andauernde Feststrapazen hier leichter erträgt als anderswo. Mit dem abgelaufenen Jahre ergeht es uns wie mit manchem alten Bekannten, dessen wahren Werth man erst zu schätzen anfängt, wenn er von der Stätte seiner Wirksamkeit abgetreten ist. Es bleibt uns nur noch übrig, ihm ein freundliches Andenken zu bewahren. Und dies wollen wir auch dem letzten Jahre gegenüber. Zwar ist es weder im Stande gewesen, die mehr oder weniger berechtigten Wünsche einzelner, noch manche eben so schwach begründete Anforderungen der Allgemeinheit zu erfüllen, aber es wäre ungerecht, von einer so kurzen Spanne Zeit, wie sie der Lauf eines Jahres repräsentirt, dies zu verlangen. Wir wollen auch nicht so undankbar sein, im Hinblick auf das dahingeschiedene uns nun gleich zu einem [illegible] Lob auf das neue Jahr [illegible] dieses wird nicht einmal im Stande sein, selbst alle berechtigten Wünsche uns zu erfüllen. Wenn uns also auch das alte Jahr manches nicht gebracht hat, was wir wohl wünschen oder sogar verlangen konnten, so hat es uns doch etwas gebracht, was wir bisher vergebens erstrebt hatten. Wir haben nämlich in diesem Jahre den Anschluß erreicht. Risum teneatis, amici! Lachen Sie nicht, meine verehrten Herren und meine ebenso verehrten Damen! Ich meine selbstverständlich nicht — woran man ja bei der Nähe der Sylvesterfeier leicht denken könnte — den Anschluß, welchen man bei schwankendem Boden und auf unsicheren Pedalen zu erreichen sucht, sondern jenen für unser Verkehrsleben so wichtigen Anschluß, welcher durch den schwankenden Draht vermittelt wird, der sich über unsere Köpfe, gleichviel ob sie leicht oder schwer sind, hinwegzieht. Jetzt können wir mit der Reichshauptstadt „quasseln" soviel wir wollen, à 3 Minuten 1 Mark. Sollte sich diese Taxe nicht auch für die Damen empfehlen, welche auf dem Trottoir ein „Plauderchen" machen und beim Austausch wichtiger Angelegenheiten eiligen Passanten den Weg versperren? Jedenfalls würde dann das Kleid der Frau A. und die letzte Kaffeegesellschaft der Frau B. schneller abgehandelt werden. — Die Neujahrsnacht ist hier ziemlich ruhig vergangen. Im Familienkreise, wie in den Restaurants und Tanzsälen vergnügte sich die Bevölkerung bis in den Morgen hinein. Die Zeit von 12—1 Uhr Nachts war für „Prosit Neujahr!" freigegeben, und diese Erlaubniß wurde denn auch mit Aufgebot aller Lungenkraft ausgenützt. Den Thornern ist aber nachzurühmen, daß sie sich trotz aller fröhlichen Ausgelassenheit keiner Ausschreitungen schuldig machten. Der Neujahrstag war ein prächtiger Tag voll sonniger Bläue, allerdings ohne Schnee, der heute den Boden deckt, aber kalt und deshalb doch ein Wintertag, der zu Ausflügen lockte. Die Angestellten der Pferdebahn, welchen die Gesammteinnahme dieses Tages zu Gute kam, werden sicher einen guten Zuschuß erhalten haben; daß sie über das schöne Wetter guter Laune waren, merkte man an ihrem artigen Gruß „Prosit Neujahr!", den jeder einsteigende Fahrgast erhielt. Die Konzerte und der Cirkus erfreuten sich starken Besuches, sodaß auch hier berechtigte Erwartungen befriedigt waren. Hoffentlich erstreckt sich die Erfüllung berechtigter Erwartungen auch einmal auf die Minderung der Kommunalsteuern. Das Jahr, welches uns die Erfüllung dieses bescheidenen Wunsches bringt, würden wir, ohne Anfechtung von irgend einer Seite zu befürchten, als Koryphäe bezeichnen. Leider aber hegen wir die Besorgniß, daß wohl, bevor wir in diese angenehme Lage versetzt werden, in Thorn noch manche Sylvesterbowle gebraut und getrunken werden wird. Das soll uns aber nicht abhalten, vertrauensvoll in die Zukunft zu blicken und unseren verehrten Leserinnen und Lesern ein urkräftiges „Prosit Neujahr!" zuzurufen.

§ **Personalien.** Herr Eisenbahn-Bureau-Diätar Schömey ist vom 1. Januar 1894 ab zum Eisenbahnbetriebs-Sekretär ernannt.

§§ **Personalien aus dem Kreise Thorn.** Der Königliche Kreisbauinspektor Börkel ist auf 6 Monate beurlaubt und wird während dieser Zeit durch den Kgl. Regierungsbaumeister Bluhm vertreten.

♂ **Orden an Lehrer.** Wie die „Preußische Lehrerztg." hervorhebt, ist das Allgemeine Ehrenzeichen seit einigen Monaten nicht mehr an Lehrer verliehen worden, sondern höhere Orden. Ob dies nur zufällig oder absichtlich geschehen sei, läßt die genannte Zeitung dahingestellt, will aber diese für die Stellung der Lehrer erfreuliche Thatsache feststellen.

— **Die „kritischen Tage"** dieses Jahres verzeichnet Rudolf Falb in seinem Kalender wie folgt: I. Ordnung, also voraussichtlich von den stärksten Strömungen begleitet, den 21. Januar, 20. Februar, 21. März, 6. April, 5. Mai, 1. und 30. August, 29. September und 28. Oktober; II. Ordnung der 5. Februar, 7. März, 20. April, 4. Juni, 3. Juli, 15. September, 14. Oktober, 13. November und 12. Dezember; III. Ordnung der 7. Januar, 19 Mai, 18 Juni, 17. Juli, 16. August, 27 November und 27. Dezember. — Drei kritische Tage I. Ordnung, und zwar der 21. März, der 6 April und der 29. September, sollen besonders starke Erscheinungen zeigen, da sie unter dem Einfluß von Sonnen- und Mondfinsternissen stehen.

— **Jagdkalender.** Nach dem Jagdschongesetze dürfen im Monat Januar geschossen werden: männliches Roth- und Damwild, weibliches Roth- und Damwild und Wildkälber, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne ꝛc., Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln und Hasen.

✝ **Ist elektrische Beleuchtung den Augen zuträglich?** Diese Frage, sowie jene, ob die neueste künstliche Beleuchtung den Augen zuträglich oder schädlicher sei, wie Gas- oder Petroteumlicht, ist schon oft gestellt worden. Neuerdings hat nun, nach einer Mittheilung vom Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Görlitz, der Vorstand des Royal Westminster Hospital zu London in der Abtheilung für Augenkranke eingehende Versuche in diesem Sinne anstellen lassen, die zu dem Resultate führten, daß es für die Augen kein angenehmeres und unschädlicheres Licht geben könne, wie eine ruhig brennende, gut und passend angebrachte Glühlampe; nicht allein für gesunde Augen, sondern sogar für leidende, Operationen unterzogene Augen stellte sich heraus, daß elektrische Beleuchtung viel wohlthuender sich erwies, als Gas- oder Petroleumlicht.

§ **[Zoll- und Handels-Politisches.]** In Folge Ratification des Handelsvertrages finden auf serbische Boden- und Industrie-Erzeugnisse vom 1. Januar 1894 an die deutschen vertragsmäßigen Zollsätze Anwendung. — Die Ratification des deutsch-rumänischen Handelsvertrages kann erst nach Neujahr erfolgen. Indessen sollen auf Grund erfolgten Notenaustausches die beiderseitigen Tarifbestimmungen des Vertrages schon vom 1. Januar 1894 ab in Anwendung gebracht werden, so daß auch rumänische Boden- und Gewerbe-Erzeugnisse von diesem Zeitpunkte ab den deutschen Vertragstarif genießen. Die Ratification des deutsch-spanischen Vertrages war bisher nicht möglich, es ist deshalb ein provisorisches Abkommen abgeschlossen, durch welches während des Monats Januar 1894 gegenseitig die volle Meistbegünstigung gewährt wird. Hiernach findet während dieses Zeitraums auf die nach Deutschland eingehenden spanischen Boden- und Industrie-Erzeugnisse einschließlich des Weins der deutsche Vertrags-Zolltarif Anwendung.

§§ **Seitens der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt** zu Danzig sind nachstehenden Personen: 1. Arbeiterwittwe Marie Kaiser zu Podgorz eine Altersrente von 106,80 M. 2. Den Arbeitern Casimir Chojnacki zu Bruchnowko und Johann Sonnenberger zu Lonczyn eine Invalidenrente von 111,60 M. bezw. 118,20 M. bewilligt worden.

— **Schneepflüge für Chausseen.** Die ostpreußische Provinzialverwaltung wird in diesem Winter Versuche anstellen, ihre Chausseen durch eigens dazu konstruirte Schneepflüge reinigen zu lassen. Die bereits fertigen Pflüge, von denen jede Provinzial-Chaussee drei Stück erhalten soll und die in Tilsit und Insterburg erbaut worden, sind derart konstruirt, daß die im rechten Winkel zu einander stehenden Seitenflügel eine Fahrbahn von drei Meter Breite ebnen, so daß also zwei sich begegnende Fuhrwerke ausbiegen können, ohne in die Seitenschneewälle hineinfahren zu dürfen. [illegible] ein Kasten, der zur Aufnahme von [illegible] bestimmt ist. Je nach der Tiefe des Schnees wird nun [illegible] der Straßen vorgenommen. Der erste Pflug, [illegible] bespannt, wird nur wenig belastet, um ihn [illegible] sinken zu lassen, der zweite unmittelbar nachfolgende [illegible] hält schon eine größere Belastung und, wenn erforderlich [illegible] noch die dritte, als Reservepflug zu betrachtende [illegible]on. Die Chaussee ist aldann bis auf einen guten [illegible] gereinigt. Hohe Berge, durch welche die Pferde nicht [illegible] müssen nach wie vor erst abgegraben werden. [illegible] werden diese Probereinigungen auf zwei [illegible] Niederung und zwei Chausseen des Samlandes [illegible].

* **Falsche 50-[illegible].** Es sind in neuerer Zeit mehrfach falsche Reichskassenscheine zu fünfzig Mark zum Vorschein gekommen und angehalten worden. Die Reichsschuldenverwaltung hat sich daher veranlaßt gesehen, auf Ermittelung der Verfertiger und wissentlichen Verbreiter dieser falschen Kassenscheine eine namhafte Belohnung auszusetzen.

ᐩ **Entscheidungen des Reichsgerichts.** Hinsichtlich des Verbots der Beschäftigung von Arbeitern an Festtagen und an den Vorabenden von Festtagen hat der § 105a Abs. 2 der Gewerbeordnung in der Fassung vom 1. Juni 1891 bestimmt: „Welche Tage als Festtage gelten, bestimmen unter Berücksichtigung der örtlichen und konfessionellen Verhältnisse die Landesregierungen." Durch diese Bestimmung ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 1. Strafsenats, vom 2. Oktober 1893, den Landesregierungen nicht die Neuregelung der Festtage geboten, sondern es gelten darnach in Ermangelung einer Neuregelung die bisherigen einschlägigen Landesverordnungen. — Als eine strafbare falsche Angabe hinsichtlich der Einzahlung des Grundkapitals einer Aktiengesellschaft behufs Eintragung des Gesellschaftsvertrages in das Handelsregister seitens eines Gründers oder Vorstandsmitgliedes der Aktiengesellschaft (Art. 249a Z. 1 H.-G.-B.) ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 3. Strafsenats, vom 12. Oktober 1893, zu erachten: Die Angabe, daß die erforderliche Einzahlung baar erfolgt und im Besitz des Vorstandes sei, während der zur Einzahlung erforderliche und auch äußerlich eingezahlte Baarbetrag ganz oder theilweise von einem Dritten geliehen worden ist und nach der geschehenen Anmeldung zum Handelsregister diesem wieder zurückgegeben wird. Dritte Personen, welche bei diesem Scheinmanöver mitwirken, sind als Gehilfen aus § 49 des Strafgesetzbuchs zu bestrafen.

♁ **Schweineeinfuhr.** Heute wurden 88 Schweine aus Rußland über Ottlotschin in das hiesige Schlachthaus eingeführt.

, **Gefunden** eine Quittungskarte, auf den Namen der Arbeiterin Johanna Kriczanowska lautend, in der Schulstraße, eine Korallenbrosche in der Kulmer Vorstadt. Näheres im Polizei-Sekretariat.

, **Verhaftet** 19 Personen.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand der Weichsel 0,70 Meter. Das Wasser ist gefallen. Auf dem Strome herrscht starker Eisgang.

— **Podgorz,** 30. Dezember. Herr Pfarrer Wendland, der seit langen Jahren die Seelsorge an der hiesigen katholischen Kirche versehen hat, verläßt zum 1. Januar unsern Ort, um eine Pfarrstelle in der Provinz Posen anzunehmen.

Eigene Drath-Nachrichten

der „Thorner Zeitung."

Berlin, 2. Januar. (Eingegangen 12 Uhr 2 Minuten.) Ueber die Ansprache des Kaisers an die Generalität ist noch nichts bekannt. Der Kaiser besuchte gestern den Reichskanzler Caprivi, wodurch die Gerüchte über Krisen im Reichskanzleramte augenscheinlich widerlegt sind.

Paris, 2. Januar. (Eingegangen 12 Uhr 3 Minuten). Präsident Carnot hob bei seinem Neujahrsempfang hervor, der innigste Wunsch Frankreichs sei es, daß das neue Jahr Frankreich und den anderen europäischen Nationen die Wohlthaten des Friedens und der nationalen Einigkeit verleihen möge.

— Gestern und vorgestern wurden in allen Provinzen zahlreiche Verhaftungen von Anarchisten vorgenommen. Es fanden förmliche Treibjagden statt.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Prag, 1. Januar. Die gestern bis 12 Uhr Nachts fortgesetzte Untersuchung, bezüglich der Ermordung Mrva, förderte sensationelle Dinge zu Tage. Der Mörder Dolezal nannte alle diejenigen Personen, welche ihn zur That veranlaßt hatten. Er gestand ferner, daß die an der Ermordung Betheiligten aus der Kasse der Omladina Geld erhalten hatten. Dolezal hat nach dem vollbrachten Mord dem Sekretär des Jungczechen-Clubs Czieck Bericht erstattet. Die Anklage gegen den Mörder Mrvas wird in den Omladinaprozeß mit hinein gezogen werden. Da die jetzigen Erhebungen eine weitverzweigte Verschwörung klar hervortreten ließen, sind noch zahlreiche Verhaftungen nothwendig, und wird daher der Termin, an welchem der Omladinaprozeß stattfinden sollte, verschoben werden.

Lemberg, 1. Januar. In der russischen Grenzstadt Voloczyska ist die Cholera ausgebrochen und sind bereits mehrere Todesfälle vorgekommen.

Petersburg, 1. Januar. Die angekündigte Reise des Khans von Chiwa findet bestimmt in der zweiten Hälfte des Monats Februar statt.

Sofia, 1. Januar. Die Gräfin Hartenau übersandte dem Bureau der Sobranje ein Danktelegramm für die ihr gewährte Pension.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 2. Januar	0,76	über Null
„	Warschau den 27. Dezember	1,68	„ „
„	Brahemünde den 30. Dezember	3,53	„ „
Brahe:	Bromberg den 30 Dezember	5,26	„ „

Handelsnachrichten.

Thorn, 2. Januar.

Wetter Frost.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen unverändert, 130pfd. bunt 129 Mk., 131/32pfd. hell 132 Mk., 133/35pfd. hell 134 M.

Roggen unverändert, 121/22pfd. 114/15 Mk., 123/24pfd. 116 Mk.

Gerste feine Brauw. 138/146 Mk., Futterw. 100/102 Mk.

Erbsen Futterw. 122/27 Mk.

Hafer guter, gesunder 139/45 Mk.

Danzig, 30. Dezember.

Weizen loco unveränd. per Tonne von 1000 Kilgr. 115/136. M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745. Gr. 119 Mk., zum freien Verkehr 756 Gr 135 M.

Roggen loco inländ. unveränd. transit per Tonne von 1000 Kgl. grobkörnig per 714 inländ. 114/115 Mk. transit 85 Regulirungspreis 714 lieferbar, inländ. 114 M. unterpolnisch 85 M. transit 84 Mark.

Spiritus per 1000 % Liter contigent. 49 M. bez. Gd. nichtconting 29½ M., kurze Lieferung 29¼ M. Gd. Dezeb.-März 30.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 2. Januarr.

Tendenz der Fondsbörse: abgeschwächt.		2. 1. 93.	30. 12. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	217,50	218,75
	Wechsel auf Warschau kurz	[illegible]	216,30
	Preußische 3 proc. Consols	86,40	85,10
	Preußische 3½ proc. Consols	100,70	100,50
	Preußische 4 proc. Consols	107,—	106,90
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc.	66,90	65,90
	Polnische Liquidationspfandbriefe	64,40	64,40
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	97,25	96,90
	Oesterreichische Banknoten	163,90	163,50
Weizen:	Januar	143,75	145,—
	Mai	149,50	149,75
	loco. in New-York	67⅝	67,c
Roggen:	loco	127,—	127,—
	Januar	126,50	127,50
	April	130,50	131,50
	Mai	131,25	131,75
Rüböl:	Januar	46,50	46,30
	April-Mai	47,60	46,50
Spiritus:	50er loco	51,60	51,20
	70er loco	31,70	31,60
	Januar	35,80	31,30
	April	37,10	36,90

Reichsbank-Discont 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt.
London-Discont 3 pCt.

Standesamtliche Nachrichten

der Stadt Thorn.

Vom 25. bis 30. Dezember 1893.

Geboren: 1. Paul, S. d. gerichtlich vereideten Dolmetschers Translateur der russischen Sprache und Volksanwalts Samuel Streich. 2. Hedwig, T. d. Sattlermeisters Valentin Dejewski. 3. Erich, S. d. Arbeiters August Kerber. 4. Valerie, uneheliche Tochter. 5. Bronislawa, T. d. Eigenthümers Anton Judaszewski. 6. Unbenannt, S. d. Kaufmanns Franz Duszynski. 7. Leocadia, T. d. Stellmachermeisters Peter Maszewski. 8. Agnes, T. d. Schuhmachers Johann Pelleck. 9. Erna, T. d. Werkmeisters Karl Preuß. 10. Frieda, T. d. Schuhmachers Gustav Chust. 11. Hugo, S. d. Restaurateurs Gustav Haupt.

Gestorben: Eigenthümer Julius Boehlke, 56 Jahre. 2. Wittwe Marianna Wilczynski geb. Lonkert, 67 Jahre. 3. Hermann Rosenfeld, ohne Beruf, 18 Jahre. 4. Selma, 2 Jahre, T. d. Arbeiters Gottfried Stomporowski. 5. Particulier Meyer Cohn, 65 Jahre. 6. Erich, 10 Monate, S. d. Arbeiters Gottlieb Dahlmann. 7. Wittwe Anna Busch geb. Richter, 81 Jahre. 8. Franz, 2 Jahre, S. d. Stellmachers Anton Olszewski. 9. Michalina, 6 Jahre, T. d. Bierhändlers Franz Rybarcsyk 10. Stefanie, 8 Monate, T. d. Lehrers Stefan Bator. 11. Frau Franziska Czarnecki geb. Pruminski, 39 Jahre.

Aufgebote: 1. Sek.-Lieutenant Freiherr Axel von Wachtmeister und Louise Lessing-Oberlahnstein. 2. Feldwebel August Mittag und Auguste Roesche-Mewe. 3. Briefträger Johann Czarnecki-Mocker und Martha Paszkowski. 4. Kaufmann Max Hirschfeld-Koritowo und Frieda Strellnauer. 5. Bahntelegraphist Hermann Berndt-Ludwigshorst und Emma Schluroff. 6. Arbeiter Karl Wiezak und Christiane Roßbund-Buchwald. 7. Eisenbahnbureau-Diätar Richard Eggebrecht und Emilie Pamplun-Goglinke. 8. Maurer Simon Gorosynski und Martha Burnicki-Espenhöhe. 9. Vizewachtmeister Hermann Hoch und Elisabeth Rauschke-Dt. Lissa. 10. Schuhmacher Johann Eggert und Martha Redwanz-Hütte. 11. Handelsgärtner August Hein und Emma Bendig-Kgl. Blumenau. 12. Schuhmacher Johann Strzyzynski und Marianne Ptaszynski. 15. Schreiber Josef Nowak und Wittwe Anna Radomski. 14. Zimmergeselle Adolf Heuer und geschiedene Viktoria Eckelmann geb. Sarnowski. 13. Seiler Hugo Fehlau-Christburg und Anna Hellwig-Guttstadt. 16. Sergeant Josef Szafrynski und Johanna Strelow-Mocker.

Ehelich verbunden sind: 1. Arbeiter Anton Gorny mit Martha Hardt. 2. Kaufmann Josef Zgorzalewicz-Danzig mit Martha Rieß. 3. Ingenieur Bruno Koch-Westswine mit Martha Hecht.

Bekanntmachung.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 31. Dezember 1874 geboren, ferner Diejenigen früheren Jahrgänge, über deren Dienstverpflichtung entgiltig noch nicht entschieden ist, d. h. welche noch nicht

a) vom Dienst im Heere oder der Marine ausgeschlossen oder ausgemustert,
b) zum Landsturm I. Aufgebots oder zur Ersatz-Reserve bezw. Marine-Ersatzreserve überwiesen,
c) für einen Truppentheil oder Marinetheil ausgehoben sind,

und ihren dauernden Aufenthalt in der Stadt Thorn oder deren Vorstädten haben, werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar 1894

bei unserem Stammrollenführer im Bureau I (Sprechstelle) zur Aufnahme in die Rekrutirungsstammrolle anzumelden.

Militärpflichtige, welche sich im Besitz des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst oder des Befähigungszeugnisses zum Seesteuermann befinden, haben beim Eintritt in das militärpflichtige Alter bei der Ersatz-Kommission ihres Gestellungsorts (Landrathsamt) ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen und sind alsdann von der Anmeldung zur Rekrutirungsstammrolle entbunden.

Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen:

a) für militärpflichtige Dienstboten, Haus- u. Wirthschaftsbeamte, Handlungsdiener, Handwerksgesellen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter, und andere in einem ähnlichen Verhältniß stehende Militärpflichtige der Ort, an welchem sie in der Lehre, im Dienst, oder in Arbeit stehen;
b) für militärpflichtige Studirende, Schüler und Zöglinge sonstiger Lehranstalten. Der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, der die Genannten angehören, sofern dieselben auch an diesem Orte wohnen.

Hat der Militärpflichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei dem Stammrollenführer der Ortsbehörde seines Wohnsitzes.

Wer weder einen dauernden Aufenthaltsort noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten.

Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist vorzulegen:

1) von den im Jahre 1874 geborenen Militärpflichtigen, das Geburtszeugniß, dessen Ertheilung kostenfrei erfolgt,
2) von den 1873 oder früher geborenen Militärpflichtigen, der im ersten Militärpflichtjahr erhaltene Loosungsschein.

Sind Militärpflichtige zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen, auf [illegible] befindliche Seeleute u. s. w.), so haben ihre Eltern, [illegible], Lehr-, Brod-, oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie innerhalb des obengenannten Zeitraums [illegible].

Dieselbe Verpflichtung haben, soweit dies gesetzlich zulässig, die Vorsteher staatlicher oder [illegible] staatlicher Aufsicht stehender Straf-, daselbst untergebrachten Militärpflichtigen.

Versäumniß der Meldefrist entbindet nicht von der Meldepflicht.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu 30 Tagen bestraft.

Thorn, den 28. Dezember 1893. [4976]

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

In einem Gutachten des Vorstandes der bacterioligischen Untersuchungs-Anstalt für Cholera ist ausgeführt worden, daß es, trotz des negativen Resultates der bacteriologischen Weichselwasser-Untersuchungen, wahrscheinlich ist — da in Polen bis in die letzte Zeit Cholerafälle konstatirt worden sind — daß Cholerakeime fortdauernd mit dem Wasser stromabwärts getragen werden und daß das sich bildende Eis solche Keime in größerer oder geringerer Zahl stellenweise einschließt. **Der Genuß des Weichseleises und der mit demselben etwa in direkte Berührung kommenden Nahrungsmittel wird als gesundheitsgefährlich bezeichnet,** dagegen erregt die ausschließliche Verwendung dieses Eises zur indirekten Kühlung, wie sie z. B. in Brauereien und in solchen Betrieben, welche Eisschränke zur Kühlung verwenden, stattfindet, keine hygienischen Bedenken.

Demjenigen Industriellen (Brauereibesitzer pp.), welche Weichseleis verwenden, wird die Abgabe derartigen Eises an das Publikum polizeilich untersagt.

Thorn, den 29. Dezember 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeil. Bekanntmachung.

Wegen Eistreibens werden die Fahrten der hiesigen Weichsel-Dampferfähre bis auf Weiteres ganz eingestellt. (12)

Thorn, den 2. Januar 1894.

Die Polizei-Verwaltung

Alleinige Niederlage
der so beliebten **Königsberger**
Getreide Preß-Hefe.
Gerstenstraße 16, II, links
(Strobandstraßen-Ecke).
Täglich frische Sendungen.

Beste schlesische
Heizkohlen
sowie alle Sorten
Klobenholz
und Kleinholz offerirt frei Käufers Thür.
E. Fischer,
Thorn III Elysium.

Ein **anständ. junges Mädchen** wird als **Mitbewohnerin** Tuchmacherstr. 24 1 Treppe gesucht.

SCHERING'S REINES MALZ-EXTRACT

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke** und **Reconvalescenten** und bewährt sich vorzüglich als **Linderung** bei **Reizzuständen** der **Athmungsorgane**, bei Katarrh, Keuchhusten 2c. Flasche 75 Pfennig und 1,50 Mark.

Malz-Extract mit Eisen
gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmuth (Bleichsucht)** 2c. verordnet werden. Preis: Flasche 1 und 2 Mark.

Malz-Extract mit Kalk.
Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rachitis** (sogenannte **englische Krankheit**) gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Preis: Flasche 1 Mark.

Fernsprechanschluß. **Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.** Chaussee-Straße 19.
Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und größeren Droguenhandlungen.

Um Mißverständnissen und Betrügereien vorzubeugen hierdurch zur Kenntniß, daß ich

praktischer Arzt

bin. (14)
Seglerstraße 21. **Dr. E. Kuntze.**

Gandersheimer Sanitätskäse.

Ein Pianino
gut erhalten, billig zu verkaufen.
(4940) **Mellinstraße 82.**

Eine
flotte Verkäuferin
die auch gut polnisch spricht, findet Stellung bei (7)
J. Keil.

Einen jungen Mann mit **tüchtiger** Schulbildung sucht als
Lehrling
die Buchhandlung (4)
E. F. Schwartz.

---

2 Lehrlinge zur Schlosserei verlangt
A. Wittmann, Mauerstraße 70.

Ein gewandtes Stubenmädchen
z. bald. Antr. gesucht. **Baderstr. 1,** I

Aufwärterin
gesucht **Grabenstraße 16,** I

---

1 Aufwartemädchen
wird sofort gesucht. Näh. i. d. Exped

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen. (1324)
Jeden Dienstag: Thorner Zeitung
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.
Genaue Beschreibung der Wohnungen [illegible]straße Nr. 4 bei
Herrn Uhrmacher **Max Lange.**

Breitestr. 8, möbl. 2. Et. 2 Zim.		40 M.
Bäckerstraße 21, 3. Et. 1 Zim.		90 M.
Mauerstraße 36, 1. Et. 3 Zim.		370 M.
Hofstraße 7, Parterre, 6 Zim.		600 M.
Ein Grundstück in guter Lage, alt eingeführte Bäckerei, 4322 Mk. Miethsertrag, zu verkaufen.		
Breitestraße 6, 1. Et. 6 Zim.		1200 M.
Mellinstraße 66, 1. Et. 3 Zim.		260 M.
Mauerstraße 36, 3. Et. 3 Zim.		360 M.
Copernicusstr. 5, 3. Et. 2 Zim		200 M.
Breitestraße 17, 3. Et. 6 Zim.		750 M.
Schloßstr. 4 part. möbl. 3 Zim.		30 M.
Hofstraße 8, part. 3 Zim.		240 M.
Heiligegeiststr. 6, 1Etg. 1 Zim.		140 M.
Marienstr. 13, 1. Et 1 Zim.		20 M.
Jakobsstr. 17, Lad. m. Wohn.		700 M.
Schulstr. 22, part. mbl. 2 Zim.		30 M.
Gerberstr. 13/15 3. Et. 3 Zim.		310 M.
Mauerstr. 22 Erdgesch. 2 Zim.		135 M.
Hofstraße 7 2. Et. 8 Zim.		900 M.
Mauerstr. 36 3 Et 3 Zim.		360 M.
Schuhmacherst. 1, 1. Et. 4 Zim.		1050 M.
Jakobsstraße 17, 3. Et. 2 Zim.		255 M.
Coppernstr. 18, 1 Et. 5 Zim.		1000 M.
Baderstr. 10, groß. Hofraum		150 M.
Baderstr. 10, 2 Uferbahnsch.		260 M.
Schulstraße 17, 1. Et. 3 Zim.		320 M.
Mellin- u. Ulanenstraße 2 Et. 6 Zim. 1050 M.		
Breitestr. 8, 1. Et. 2 mbl. Zim.		27 M.
Mauerstr. 52, 1. Et. 4 Zim.		450 M.
Brückenstraße 8, part. 3 Zim.		400 M.
Mellinstr 136, Erdgsch. 4 Zim.		400 M.
Mellinstr. 136, 2. Et. 3 Zim.		200 M.
Baderstr. 10, 2. Et. 3 Zim.		350 M.
Breitestr. 47, parterre 3 Zim.		360 M.
Mellinstr. 76, parterre 3 Zim.		330 M.
Mellinstr. 89, Burschgel. Pferdest.		150 M.
Breitestr. 4, 3. Et. 4 Zim.		600 M.
Gerberstr. 13/15 1. Et. 3 Zim.		360 M.
Gerberstr. 13/15 2. Et. 3 Zim.		345 M.
Brückenstr. 8, parterre 4 Zim.		750 M.
Brückenstr 4, 1. Et. 5 Zim.		800 M.
Schloßstr. 4 parterre möbl.		15 M.
Mellinstr. 58, 2 Et. 3 Zim		255 M.
Strobandstr. 6, 2 Et. 4 Zim.		432 M.

---

2 gut möbl. Zimmer
zu vermiethen. **Breitestraße 41.**

Eine Wohnung
von 5 Zimmern wird zum 1. April cr. **gesucht.** Offerten mit Preisangabe u. **S. T.** an die Exped. d. Ztg. erbet.

---

2 möbl. Zimmer (30 Mrk.) zu vermiethen **Gerechtestr. 13,** I.

Zwei mittlere Wohnungen
bei **F. Pohl,** Gerstenstraße 14.

Donnerstag, d. 4. Januar 1894 Abds. 8 Uhr
Im grossen Saale des Artushofes
Wohlthätigkeits-Concert
zum Besten des
Kleinkinder-Bewahrvereins.
Karten zu num. Plätzen à 2 M. u. Schülerkarten à 1 M. in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Photographisches Atelier
H. GERDOM
Thorn, Neustädt. Markt Nr. 2.

Photograph des Deutschen Offizier-Vereins und des Waarenhauses für Deutsche Beamte.

Höchste Anerkennung Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Albrecht v. Preussen.

Prämiirt: Wiesbaden 1892.

Ist täglich geöffnet, auch an Sonn- und Festtagen.

Zum
Jahreswechsel
empfehlen:
Rechnungsschemas
in saubersten und schnellster Ausführung
bei billigster Preisberechnung.
Sämmtliche Formulare
für den kaufmännischen Geschäftsverkehr.
Grosses Lager Dürener Briefpapiere.
Couverts 1000 Stück Mark 3,50
[illegible]druckerei Ernst Lambeck.

Neu! [illegible]tstopf- u. Kartoffel-[illegible]maschine „Perfecta“

Dieser solid[illegible] fähige Wurststopfer reibt und quetscht Kartoffeln und ähnliche [illegible] auf das Vollkommenste. Die Ausstattung ist eine elegante und der Preis nur Mk. 8,50. Land- und hauswirthschaftliche Erzeugnisse werden auf Wunsch in Tausch genommen. 3)
Nur allein zu beziehen von
B. Brosowsky, Stettin, Stoltingstraße 19.
Prospekte gratis und franko.

Telegr.-Adr.: Glückscollecte Berlin.
Ulmer Dombau-Lotterie.
nur baare Geldgewinne!
Hauptgewinn: 75000 Mark.
Ziehung: 16. Januar 1894
Original-Loose à 3 Mark, Antheile ½ 1,75, ¼ 1 Mark,
(für Porto und Liste 30 Pf. extra) versendet
M. Meyers Glückscollecte Berlin O 17, Grüner Weg 40.

Eine herrschaftl. Wohnung,
I. Etage, 4 Zimmer, Badestube und Mädchenkammer, gemeinschaftliche Waschküche und Trockenboden, wozu noch zwei heizbare Bodenräume gegeben werden können und auch ein Pferdestall **Mauern- u. Gartenstr.-Ecke** gelegen, sofort zu verm. **David Marcus Lewin**

---

2 m. Z. i. sof. z. v. Neust. Markt 23 II.

---

2 mittlere Familienwohnungen
mit allem Zubehör zu vermieth. und sogleich zu beziehen. Frl. **Endemann.**

Ein möbl. Zimmer Elisabethstraße 8.

Meine Wohnung, Mellinstr. 58, ist zu vermiethen. (4967)
Thomas, Uhrmacher, Heiligegeiststr. 18.

Die von der Druckerei der „Ostdeutschen Zeitung“ benutzten
Laden-Räumlichkeiten
sind per 1 Oktober cr. zu vermiethen.
Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

Möblirte Wohnung Bache 15.

Eine Wohnung,
3 Treppen von sofort zu vermiethen bei
J. Kurowski, Gerechtestr. 2

Ich versende als Spezialität meine
Schles. Gebirgs-Halbleinen
74 cm breit für Mk. 13,—, 80 cm breit für Mk. 14,—; meine
Schles. Gebirgs-Reinleinen
76 cm breit für Mk. 16,—, 82 cm breit für Mk. 17,—.
Das Schock 33⅓ Meter bis zu den feinsten Qualitäten.
Viele Anerkennungsschreiben. — Muster frei. (1719)
Ober-Glogau in Schlesien. **J. Gruber.**

Circus
Blumenfeld & Goldkette,
Thorn.
Mittwoch, den 3. Januar 1894
Auf vielseitigen Wunsch.
Zum Schluß. Zum letzten Male:
Ein Traum im norwegischen Gebirge
oder
Elfriede unter den Zwergen,
große Ausstattungs-Pantomime m. Ballet.
Die Direktion.

Handelskammer für Kreis Thorn.
Sitzung
am 3. Januar, Nachm. 4 Uhr
im Handelskammer-Bureau.

Zither-Club „Edelweiss“
Thorn
ersucht, die hiesigen Zitherspieler, welche dem Club beitreten, wollen sich am **Mittwoch, den 3. Januar 1894,** Abends 8½ Uhr bei **Nicolai** gefälligst einfinden. Anfängern wird dadurch Gelegenheit geboten sich im Zitherspiel weiter auszubilden.

Der neue Tanz-Zirkel
beginnt bestimmt am Montag, den 8. d Mts. Anmeldungen nehme persönlich täglich in der Cigarrenhandlung des Herrn **St. v. Kobielski,** Breitestraße entgegen. Hochachtungsvoll
W. St. v. Wituski, Balletmstr.

Der nächste Cursus für
Körperbildung u. Tanz
einschließlich
Menuett à la reine
beginnt den **8. Januar 1894.** Die Aufnahme findet von heute an in meiner Wohnung **Baderstraße 20,** 3. Etage, statt.
Hochachtungsvoll
C. Haupt, Tanz- und Balletmeister.
(Nur Eltern und Geschwister der Betheiligten haben Zutritt.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn
Der nächste Kursus (19.) für doppelte Buchführung und kaufmännische Wissenschaften beginnt
Dienstag, d. 9. Januar 1894.
Anmeldungen nach begonnenem Unterricht können nicht berücksichtigt werden.
Julius Ehrlich Thalstr. 21. **K. Marks** Gerberstr. 35 I.

Wohlthätigkeits-Verein, Podgorz.
Schmul'scher Saal.
Sonnabend, d. 6. Januar 1894:
Großer



Maskenball
ausgeführt von dem Musikcorps des 15. Artill.-Regts., verbunden mit
Tombola.
Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr.
Entree für maskirte Herren 1 Mk., maskirte Damen haben freien Eintritt.
Zuschauer zahlen 25 Pf.
Eintritt nur gegen Vorzeigung der Einladung.
Der Vorstand.

Theilnehmerin z. Erlern. d. Buchführ. 2c. gewünscht. Honorar dann mäßig Meld unter **P. B. 320** an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Wohnung, 4–6 Zimmer, Entree, 3. Etage, helle Küche und allem Zubehör, Brunnen, Waschküche. 1. Etg., 3 Zimmer, groß. Entree vom 1. April. **1 gewölbten Lagerkeller sogl.** zu verm.
Louis Kalischer, Baderstr. 2.

---

3 Zimmer u. Entree, 3 Treppen zu verm. Bäckermstr. **Lewinsohn**

Brückenstraße 10 ist die 1. Etage m. allem Zubehör vom 1. Oktbr. cr. zu vermiethen. **Julius Kusel.**

Die bisher v. Hrn. Garnison-Pfarrer **Rühle** bew. 1. Et. v. 5 Zim. u. Z. **Brückenstr.** 4 m. a. ohne part.-Bure. z. 1. April anderweitig z. verm. **Ad. Kunz.**

Umzugsh. i. 1 Wohnung v. 3. Zim. nebst. geräum. Z. f 180 M. jährl. v. sof. o. a. v. 1. Apr. z. verm. in Klein Mocker, Bornstraße 18. **G. Schütz.**

---

2 Zim. Entr., Küch., Z., prt. Backerst. 5.

Remisen, Pferdeställe, Kl. Wohnung. sogl. z. verm. **S. Blum,** Culmerstr. 7.

---

2 Läden mit Wohn. zu vermieth.
(2464) **Elisabethstr. 13.**

Mittlere Wohnung
I. Etg., **Schuhmacherstr. 17** sof. z. verm.

Die 1. Etage ist zu vermiethen
Coppernicusst. 21. G. Schnitzker

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.